



## Peace Brigades International

PBI Schweiz

Rte des Arsenaux 22, Postfach 245, 1705 Fribourg

Telefon/Fax 026 422 25 90, PCK 80-20957-8

info@peacebrigades.ch, www.peacebrigades.ch

### Rundbrief Nr. 2 von Martin Jaggi aus Kolumbien

Bogotá, Ende August 2002

Liebe Freunde, Bekannte und Familienangehörige,

Seit meinem ersten Rundbrief sind bereits weitere fünf Monate vergangen. Nun bin ich schon mehr als acht Monate in Kolumbien – und seither hat sich wieder einiges verändert... Ende April verliess ich unser Team in Turbo, um mich dem Team in Bogotá anzuschliessen. Der Wechsel von der schwülen Karibikhitze in die regnerische Kühle der Hauptstadt bedeutete auch eine Umstellung im Bereich der Arbeit: im Urabá überwog die Rund-um-die-Uhr-Begleitung der MenschenrechtsverteidigerInnen und der Friedensgemeinschaften, in Bogotá hingegen dominieren – nebst der täglichen Begleitarbeit von Montag bis Freitag – Sitzungen, Teilnahmen an Menschenrechtskonferenzen, Botschaftsempfänge, (mehr-)tägige Reisen innerhalb Kolumbiens und das Verfassen von Berichten den Arbeitsrhythmus. Im Folgenden möchte ich Euch die Arbeit von PBI in Bogotá und meine persönlichen Aufgaben vorstellen, um dann zum Schluss einige kurze Gedanken zur politischen Konjunktur zu skizzieren.

#### Profil der begleiteten NGOs in Bogotá

In Bogotá haben alle national tätigen Menschenrechtsorganisationen ihren Hauptsitz. Deshalb begleiten wir von hier aus:

- das Anwaltskollektiv „José Alvear Restrepo“ („Colectivo de Abogados José Alvear Restrepo“ CAJAR), welches nach einem in den 50er Jahren ermordeten kolumbianischen Menschenrechtsanwalt benannt ist und als eine der renommiertesten Menschenrechtsorganisationen in ganz Lateinamerika gilt. Hier arbeiten, inklusive Assistenten, rund 30 Personen, die mehrheitlich Prozesse gegen Staatsfunktionäre, also Militärs oder Polizeiangehörige, führen, welche in Massaker, Fällen von Verschwindenlassen, Ermordungen und gewaltsame Vertreibungen verwickelt sind. Zudem verteidigen sie Personen, welche wegen „Rebellion“ angeklagt sind;
- das „Solidaritätskomitee für die politischen Häftlinge“ („Comité de Solidaridad con los Presos Políticos“ CSPP), welches sich für das Einhalten der Menschenrechte der aufgrund von politischen Motiven verhafteten Personen einsetzt;
- die „Vereinigung der Familienangehörigen der Verhaftet-Verschwindenen“ („Asociación de Familiares de Detenidos-Desaparecidos“ ASFADDES), welche die unzähligen Fälle von Verschwindenlassen aufzuklären versucht;
- die „Vereinigung für alternative Gesellschaftsentwicklung“ („Asociación para la Promoción Social Alternativa“ MINGA), welche nebst Klagen gegen Menschenrechtsverletzungen auch im Bereich der Menschenrechtsbildung tätig ist;
- die „interkongregationale Kommission für Frieden und Gerechtigkeit“ („Comisión Intercongregacional de Justicia y Paz“ JyP), welche internen Vertriebenen dazu verhilft, in ihre Heimatgebiete zurückzukehren;

- die „Volksorganisation der Frauen“ („Organización Femenina Popular“ OFP), welche die Stellung der Frauen in der kolumbianischen Gesellschaft zur Diskussion bringt; Amanda Romero vom „Andenkomitee für Gemeinschaftsdienste“ („Comité Andino de Servicios“ CAS), welche mit indigenen Volksgruppen zusammenarbeitet;
- Berenice Celeyta von der „Vereinigung für Gesellschaftsforschung und soziale Aktion“ („Asociación para la Investigación y Acción Social“ NOMADESC), welche in Cali die Gewerkschaft der öffentlichen Stadtbetriebe in Menschenrechtsfragen berät;
- das Projekt „Nie Wieder“ („Proyecto Nunca Más“), welches eine Datenbank zu den in Kolumbien begangenen Menschenrechtsverletzungen führt;
- die Organisation „Säen“ („Sembrar“) und die Vereinigung für solidarische Hilfe („Asociación Nacional de Ayuda Solidaria“ ANDAS), welche sich für die internen Vertriebenen einsetzen;
- die Organisation „Wiederbeginnen“ („Reiniciar“), welche die politische Verfolgung und systematische Ausrottung der Parteimitglieder der in den 80er und zu Beginn der 90er Jahre agierenden, oppositionellen, linksgerichteten Patriotischen Union dokumentiert und vor die Gerichte zu bringen versucht.



Begleitung eines Mitglieds des Anwaltskollektivs CAJAR in Bogotá

### **Das Team in Bogotá**

In Bogotá arbeiten und wohnen rund 15 Teammitglieder, die momentan aus England, Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, Peru und der Schweiz kommen. Wir haben die Arbeit in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine unterstützt die Teams in Medellín, Barrancabermeja und Turbo, die andere befasst sich eingehender mit den von uns in Bogotá begleiteten NGOs. Die Koordinatorin von Bogotá ist Teil des Teams und dient als Verbindungsperson zwischen dem Team in Bogotá und den Aussenstationen in London, Madrid, Brüssel und Washington. Die Koordinatorin vom Kolumbienprojekt unterhält zusätzlich zu den Kontakten zu London, Madrid, Brüssel und Washington Beziehungen zu den anderen Teams vor Ort. Schliesslich arbeitet von Bogotá aus der Konjunkturanalyst („Tratamiento y Análisis de Información“, TAI), welcher unsere Sicherheitsstrategien in Zusammenarbeit mit dem Chefstrategen in London stets an die aktuelle politische Lage anzupassen versucht.

## Allgemeine Aufgaben

Die persönliche Arbeitswoche beginnt für uns alle montags um 10 Uhr morgens und endet samstags zwischen 17 Uhr und 19 Uhr. Der Sonntag ist meist frei. Zu unseren Hauptaufgaben gehört das Begleiten der MenschenrechtsverteidigerInnen von ihren Wohnungen in ihre Büros, an ihre Sitzungen (mit dem Vizepräsidium, dem Innenministerium, der Staatsanwaltschaft, der Polizei, den Militärs, den Botschaften oder anderen NGOs oder an Gerichtsverhandlungen), an öffentliche Anlässe, ins Theater und auf ihren Reisen in Kolumbien. Zu dieser Begleitarbeit kommt das Verfassen von Berichten unserer unzähligen Teamsitzungen von Montag, Mittwoch und Samstag oder mit NGOs, Botschaften und Staatsfunktionären.

## Persönliche Aufgaben

Ich persönlich gehöre der Gruppe an, welche sich mit den NGOs von Bogotá und deren Reisen in Kolumbien beschäftigt. Seit der Norweger Christian wieder zurück in sein Heimatland gereist ist, arbeite ich nun mit dem Briten Adam in dieser Untergruppe „Flexizonas“ zusammen. Wir überprüfen die Anfragen von NGOs, die in eine bestimmte Zone reisen möchten, auf Sicherheitsrisiken und beschliessen zusammen mit dem Konjunkturanalysten TAI, der Teamkoordinatorin von Bogotá und der Koordinatorin des Kolumbienprojekts, ob wir die Menschenrechtsorganisation in eine Zone begleiten können, in welcher wir nicht ständige Präsenz aufweisen. Dies betrifft vor allem die Departamente Norte de Santander und Arauca im Nordosten sowie diejenigen des Valle del Cauca, Cauca und Putumayo im Südwesten Kolumbiens. Nebst dem Verfolgen der politischen Konjunktur dieser Departamente sind wir die Kontaktpersonen für Amanda Romero von CAS sowie von Berenice Celeyta von NOMADESC und analysieren halbjährlich deren persönliche Sicherheitssituation, um nach gemeinsamen Strategien zu suchen, wie wir ihre Sicherheit verbessern können. Zu diesen Hauptaufgaben kommen das Verfassen des Konjunkturteils des wöchentlichen Teamberichts aus Bogotá, der an alle anderen Teams und an die Aussenstationen in Europa und den USA verschickt wird, das Archivieren der Dokumente, die mit den begleiteten NGOs in Bogotá zu tun haben, die Ferienplanung des Teams in Bogotá sowie die termingerechte Durchführung der nach zwei Monaten zu erfolgenden Evaluationen unserer Teammitglieder.



Monatsplanung im Team

## Lobbying und Reisen

In den rund vier Monaten, die ich in Bogotá verbracht habe, kam ich mit verschiedenen kolumbianischen und europäischen Staatsvertretern in Kontakt. Diese Zusammenreffen sind für PBI von grosser Wichtigkeit, denn diese politischen Kontakte unterstützen unsere physische Begleitarbeit und machen sie dadurch bedeutend sicherer. So sprach ich mit der Botschafterin Österreichs, dem Botschaftssekretär der Schweiz, den Assistenten von fünf sich für die Menschenrechte in Kolumbien einsetzenden US-amerikanischen Kongressabgeordneten, einem General der Inspektion der kolumbianischen Armee, dem General der 9. Brigade des Departaments Huila sowie dem Kommandanten der Nationalpolizei des Huila. Zudem nahm ich an Empfängen an der deutschen, schweizerischen und französischen Botschaft teil.

Ausserdem war ich auf insgesamt acht Reisen rund drei Wochen mit den von uns begleiteten NGOs unterwegs. Ich besuchte mit der Organisation Frieden und Gerechtigkeit die Hauptstadt des Cauca, Popayán, sowie die Gemeinden von La Vega und Caldono dieses Departaments, war für je einen Tag mit Minga und dem Anwaltskollektiv in Bucaramanga, zwei Mal mit letzterem in Ibagué sowie einmal in Girardot, mit Nomadesc in Cali und schliesslich mit Asfaddes in Neiva. Auf diesen Reisen lernte ich nicht nur einige Regionen Kolumbiens kennen, sondern konnte auch eine persönlichere Beziehung zu den MenschenrechtsverteidigerInnen aufbauen, was sonst im hektischen Alltag Bogotá unmöglich ist und für unsere Zusammenarbeit ungemein bereichernd ist.

### **Aktuelle politische Lage**

Seit dem 7. August ist der als Dissident der liberalen Partei auftretende Álvaro Uribe Vélez als neuer Präsident Kolumbiens im Amt. Zum ersten Mal in der Geschichte Kolumbiens wurde ein Präsident im ersten Wahlgang mit über 50% der Wählerstimmen (bei einer Stimmenthaltung von nahe 70%) zum Staats- und Regierungschef gekürt. Uribe gilt als Hardliner, der scharf gegen die Guerilla vorgehen will, um sie zu Waffenstillstandsverhandlungen zu zwingen. Die Antwort der FARC-Guerilla auf die politischen Absichten Uribes liess allerdings nicht auf sich warten. Am Tag der Amtsübernahme beschossen sie die Militärschule Bogotá sowie den Präsidentenpalast mit Mörsergranaten, was über 20 Menschen das Leben kostete.

Der Krieg in Kolumbien hat seit dem 7. August eine neue Dimension angenommen und wird nun zunehmend vom Land in die Städte hinein verlegt. Die Bombenattentate auf die vier kolumbianischen Millionenstädte Bogotá, Medellín, Cali und Barranquilla, sind seit dem Ende der Friedensverhandlungen zwischen der FARC-Guerilla und der Regierung im Januar dieses Jahres häufiger geworden. Allein in Bogotá gibt es wöchentlich ein bis zwei Attentate mit Verletzten und Toten zu beklagen. Diese Attacken der Guerilla auf die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zentren des Landes, verbunden mit ihren Todesdrohungen an öffentlichen Staatsangestellten (v. a. Bürgermeister und Richter) und die Verhängung des Ausnahmezustands der Regierung Uribes als eine der ersten Amtshandlungen, welcher unter anderem Festnahmen und Hausdurchsuchungen ohne richterlichen Haftbefehl sowie die Einführung einer Kriegssteuer ermöglicht, zeugen von einer ungemeinen Verschärfung des internen Konflikts. Als Konsequenz davon befürchten die Menschenrechtsbeauftragte der UNO, Mary Robinson, und die kolumbianischen Menschenrechtsorganisationen eine weitere Verschlechterung der Menschenrechtssituation, die ohnehin schon als katastrophal bezeichnet werden kann. Fast alle von uns begleiteten Organisationen haben in den letzten Monaten vermehrt Drohungen (u.a. Todesanzeigen auf ihren Namen, öffentliches Verbreiten von Pamphleten und Hasstiraden gegen die „juristischen Arme der Guerilla“, illegale Hausdurchsuchungen, Auftauchen auf Todeslisten der rechtsextremen Paramilitärs, Drohbriefe, bewaffnete Beschattungen, etc.) erhalten. Uns bleibt unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als weiterzuarbeiten, in der Hoffnung, dass wir wenigstens ein bisschen dazu beitragen, dass die MenschenrechtsverteidigerInnen Kolumbiens ihrer wichtigen Arbeit auch in diesen schwierigen Zeiten weiterhin nachgehen können.

Mir verbleiben nun noch drei Monate in Kolumbien, wobei ich im Oktober einen Monat an die kolumbianische Karibik reisen werde, um die drei Städte Cartagena, Barranquilla und Santa Marta sowie die weissen Sandstrände, dieser zum Teil noch unberührten Küste zu besuchen. Bei Euch allen bedanke ich mich einmal mehr für die moralische Unterstützung aus der Ferne, wünsche allen ein paar letzte schöne und hoffentlich trockenere Sommertage und verabschiede mich bis zu meinem letzten Brief im November.

Herzlich,  
Martin Jaggi